

Inhaltsübersicht:

1 Vorbereitung der Hausarbeit.....	1
2 Abfassung und Aufbau der Arbeit	3
3 Formale Hinweise (Umfang, Zitierweise, Literaturverzeichnis, Plagiatserklärung, Abgabe)	4

1 Vorbereitung der Hausarbeit

Sprechen Sie Hausarbeiten bitte mit den DozentInnen ab – entweder in der Sprechstunde oder per E-Mail (achten Sie hier auf die Hinweise der jeweiligen DozentInnen). Vor dem Besuch der Sprechstunde (bzw. vor der E-Mail-Anfrage) suchen Sie bitte nach

- einem Thema sowie Texten, die einen Bezug zum Seminarstoff aufweisen;
- einer konkreten Fragestellung, die Sie besonders interessiert.

Ist das Thema und die Fragestellung abgesprochen, sollten Sie Folgendes tun:

- Literaturrecherche vertiefen.
- Weiteres Material auswählen: Welche Texte wollen Sie zur Analyse mit welchen Auswahlgründen heranziehen?
- Vorgehensweise auswählen: Mit welcher Methode, mit welcher Theorie möchten Sie Ihre Fragestellung bearbeiten?
- Eine vorläufige Gliederung überlegen.

All diese Punkte können auch bei der Themenfindung mit den DozentInnen angesprochen werden. Besonders bei Punkten, bei denen Sie noch unsicher sind, bereiten Sie sich bitte vor und fragen gezielt in der Sprechstunde nach (die Klärung dieser Punkte eignet sich nicht gut für die Absprache per E-Mail).

Danach ist entscheidend, dass Sie vor der Abfassung der Arbeit nicht nur Ihr ausgewähltes Primärmaterial (Zeitungsartikel, literarische Texte etc.) studieren, sondern auch die Forschungsliteratur dazu.

Für die Suche nach geeigneter Literatur stehen verschiedene Möglichkeiten der Unibibliothek bereit: Im „Katalog plus“ der Universitätsbibliothek Siegen können Sie online nach Schlagworten, Titeln, Zeitschriftenaufsätzen oder Autoren suchen.

Nach Veröffentlichungen, die in weiteren Zeitschriften oder Sammelbänden erschienen sind, können Sie gezielt mithilfe der „Top-Datenbanken“ suchen. Den Zugriff erhalten Sie ebenfalls über die Homepage der UB, wenn Sie diesem Weg folgen: www.ub-uni-siegen.de à Recherche und Kataloge à eRessourcen à Top-Datenbanken à Fakultät I: Philosophische Fakultät à Germanistik à z.B. BDSL (Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaften) und BLLDB (Bibliography of Linguistic Literature Database).

Hier finden Sie auch Angaben zu Monografien und Herausgeberschriften, die in unserer Bibliothek nicht vorhanden sind. Wenn Sie auf Fernleihen zurückgreifen wollen, beachten Sie, dass die Titel einige Zeit (bis hin zu Wochen) unterwegs sein können, bevor Sie sie in unserer Bibliothek abholen können.

Wichtige Texte exzerpieren Sie am besten: Fassen Sie mit eigenen Worten die entscheidenden Argumente zusammen und notieren Sie wichtige Zitate. Zusätzlich können Sie bereits Kritikpunkte und Fragen aufschreiben. Sortieren Sie diese Exzerpt-Zettel nach Schlagworten, damit Sie sich hinterher in Ihren Notizen rasch zurechtfinden.

Gibt es bereits wissenschaftliche Sekundärliteratur zu Ihrem Primärgegenstand, müssen Sie von den wichtigen wissenschaftlichen Vorarbeiten ausgehen. Diese Forschungsergebnisse dürfen Sie nicht nur stillschweigend zur Kenntnis nehmen: In Ihrer Arbeit muss es dann ein Kapitel (oder ein Unterkapitel oder zumindest innerhalb der Kapitel Absätze) mit einer Darstellung einiger der bisherigen Forschungsthesen und -ergebnisse geben.

Was bereits ausführlich erforscht wurde, braucht nicht noch einmal von Ihnen ausführlich untersucht werden, es sei denn, Sie haben begründete Anhaltspunkte, dass Sie neue Ergebnisse liefern können. Stellen Sie im Laufe Ihrer Literaturrecherche fest, dass es in der Forschungsliteratur unterschiedliche, widersprüchliche Positionen gibt, können Sie diese erst darlegen und sodann untersuchen, welche richtig(er) ist, damit Sie am Ende Ihrer Arbeit einer der Positionen unter Angabe von Belegen und Gründen den Vorzug geben können.

Bei der Recherche zu wichtigen Begriffen, die Sie in Ihrer Arbeit zentral verwenden (z.B. ‚Märchen‘, ‚Semantik‘, ‚innerer Monolog‘), ziehen Sie bitte unbedingt wissenschaftliche Nachschlagewerke hinzu (nicht Wikipedia), z.B. das „Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft“.

Viele gute, ausführliche Hinweise zum Schreiben einer Hausarbeit bietet der Band „Arbeitstechniken Literaturwissenschaft“ von Burkhard Moeninghoff und Eckhardt Meyer-Krentler. Dort finden Sie zudem weitere Literaturhinweise.

2 Abfassung und Aufbau der Arbeit

Zumeist weist eine schriftliche Hausarbeit eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss auf. Beim Schreiben der Arbeit müssen Sie nicht mit der Einleitung anfangen, Sie können auch mit dem Hauptteil beginnen. Fangen Sie aber besser nicht an zu schreiben, ohne eine Gliederung für den Hauptteil im Kopf zu haben, sonst laufen Sie Gefahr, nur beziehungslose Textstücke zu produzieren, die Sie hinterher kaum noch sinnvoll zusammenfügen können.

In der **Einleitung** sollten wenigstens Thema und Vorgehensweise benannt werden – und begründet werden, weshalb die Entscheidung für dieses bestimmte Thema und diese bestimmte Vorgehensweise getroffen wurde. Zu Beginn kann auch eine Hypothese aufgestellt werden, die im Laufe der Arbeit überprüft wird. Wichtig ist, dass die Einleitung mehr bietet als eine Umformulierung des Inhaltsverzeichnisses.

Im **Hauptteil** sollten Sie im Rahmen Ihrer Fragestellung bei der Analyse der Forschungsliteratur und Ihres konkreten Untersuchungsmaterials Thesen entwickeln, gründlich überprüfen und (wenn möglich) belegen.

Für eine literaturwissenschaftliche Analyse von Texten ist entscheidend, dass Sie über Figuren und deren Handlungen nicht nur schreiben, als handle es sich um Bekannte von Ihnen oder andere Menschen. Stattdessen beachten Sie immer auch, dass es sich um ‚Personen‘ und ‚Ereignisse‘ handelt, die in Texten mit einer bestimmten Schreibweise an einer bestimmten Stelle vorkommen; untersuchen Sie also auch mit Fachbegriffen (wie ‚Motiv‘, ‚erlebte Rede‘, ‚auktoriales Erzählverhalten‘, ‚Alliteration‘, ‚Pointe‘, ‚offenes Ende‘ etc.), wie dies geschieht.

Wichtig ist zudem, dass die Texte, auf die Sie sich beziehen, nicht bloß langatmig paraphrasiert oder gar ständig mit langen Zitaten vorgestellt und aneinandergereiht werden. Wichtig ist eine eigenständige, konzentrierte Darstellung und die mitunter detaillierte Analyse ausgewählter Stellen der (z.B. literarischen) Texte. Unterteilen Sie dabei Ihre Kapitel in Absätze (einzelne Sätze sind allerdings keine Absätze).

Bei theoretischen Texten ist es hilfreich, die Thesen der referierten AutorInnen zu verdeutlichen (etwa mit Beispielen oder im Lichte der Zusammenfassungen und Stellungnahmen anderer AutorInnen). Entgegengesetzte, abweichende Positionen sollten erwähnt und diskutiert werden. Gebrauchen und erläutern Sie bitte stets jene von Ihnen verwendeten oder zitierten Fachbegriffe, die für Ihre Arbeit von großer Bedeutung sind.

Im **Schlusskapitel** steht im Regelfall ein zusammenfassendes Urteil: Welche vorangestellten Hypothesen und im Laufe der Arbeit entwickelten Thesen sind (teilweise) wahr oder falsch (oder bloß spekulativ haltbar, mit den gegebenen wissenschaftlichen Mitteln unüberprüfbar)? Welche Aussage ist aus welchem Grund besonders wichtig? Noch offene Fragen sollten an dieser Stelle benannt werden, auch das dient der wissenschaftlichen Erkenntnis.

3 Formale Hinweise (Umfang, Titelblatt, Zitierweise, Literaturverzeichnis, Plagiatserklärung, Einreichung der Arbeit)

Umfang der schriftlichen Arbeit

Die Arbeit ist 12-16 Seiten lang
(Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Plagiatserklärung und Anhänge [etwa Quellendokumente] werden nicht mitgezählt).

Zeilenabstand: 1,5 Zeilen; Schrifttyp und -größe: Times New Roman, 12 pt.

Angaben auf dem Titelblatt

- Thema der Hausarbeit
- Name der Verfasserin/des Verfassers
- E-Mail-Adresse der Verfasserin/des Verfassers
- Matrikelnr. der Verfasserin/des Verfassers
- Modul(element) und Titel der Lehrveranstaltung
- Studiengang
- Angabe des Semesters, in dem das Seminar stattgefunden hat
- Name der Dozentin/des Dozenten
- Einreichdatum der Hausarbeit

Inhaltsverzeichnis

Die Seite nach dem Titelblatt enthält das Inhaltsverzeichnis mit den Seitenangaben der Kapitel. Aus Gründen der Übersicht nummerieren Sie bitte Ihre einzelnen Kapitel:

Oberkapitel mit 1, 2, 3 usw., Unterkapitel mit 1.1, 1.2, 1.3 usw., 2.1, 2.2 usw.

Wenn im Inhaltsverzeichnis (und später natürlich auch bei den Kapitalangaben im Haupttext) z.B. 1.1 oder 2.1 steht, muss mindestens ein Unterkapitel 1.2 oder 2.2 folgen.

Ob es jeweils sinnvoll ist, in einem Kapitel Unterkapitel zu bilden, müssen Sie entscheiden, vorgeschrieben sind Unterkapitel nicht.

Zitieren

Man zitiert aus fremden Texten, wenn die Textstelle im Folgenden ausführlich analysiert wird oder wenn sie als knapper Beleg für eine eigene These dienen soll. In einer wissenschaftlichen Arbeit ist es nicht sinnvoll, etwas zu zitieren, weil es besonders schön klingt oder weil man sich die eigenständige Zusammenfassung nicht zutraut.

Jede wörtliche (direkte) Wiedergabe von Aussagen einer anderen Person muss als Zitat nachgewiesen werden. Das gilt nicht nur für Sätze oder Absätze, sondern auch für einzelne Begriffe.

Auch die in eigenen Worten formulierte (indirekte) Bezugnahme auf eine fremde Textstelle muss als Zitat nachgewiesen werden. Es ist sehr wichtig, dass Sie das sorgfältig beachten, denn wenn Sie Passagen aus anderen Arbeiten wörtlich oder sinngemäß übernehmen und nicht als Zitat markieren, handelt es sich um ein **Plagiat**. Ihre Hausarbeit wird dann als ‚nicht bestanden‘ gewertet und an das Dekanat weitergegeben. Eine Verwarnung und (im Wiederholungsfall) die Zwangsexmatrikulation können die Folge sein.

Beispiel für eine direkte Wiedergabe (die aus dem fremden Text zitierten Worte oder Sätze müssen immer in Anführungsstriche gesetzt werden):

Jürgen Habermas hält mit einer knappen Formel fest: „Über etwas reden ist nicht dasselbe wie dem anderen in seine Angelegenheiten hineinreden.“ (Habermas 1992: 381)

Beispiel für eine indirekte Wiedergabe:

Habermas ist der Ansicht, dass liberale Freiheitsrechte nicht ausschließen, dass in der Öffentlichkeit über das Vorgehen von Privatpersonen grundsätzlich diskutiert wird (vgl. Habermas 1992: 381).

[,vgl.‘ ist die Abkürzung für ‚vergleiche‘. Sie wird immer beim indirekten Zitat vor den Autor-Nachnamen gesetzt, um anzuzeigen, dass nicht wörtlich zitiert wird, sondern sinngemäß.]

Ist das wörtliche Zitat länger als drei Zeilen, wird es links etwas eingerückt, eine Schriftgröße kleiner gesetzt und mit geringerem Zeilenabstand geschrieben als im Text zuvor; die Anführungszeichen können dann (aber müssen nicht) weggelassen werden; ein Beispiel:

Über etwas reden ist nicht dasselbe wie dem anderen in seine Angelegenheiten hineinreden. Gewiß muß der Intimbereich gegenüber Zudringlichkeiten und kritischen Blicken Fremder geschützt bleiben; aber nicht alles, was den Entscheidungen von Privatleuten vorbehalten ist, ist der öffentlichen Thematisierung entzogen und gegen Kritik geschützt. (Habermas 1992: 381)

Läuft Ihre zitierte Stelle im Original über zwei Seiten, müssen Sie ein ‚f.‘ anfügen, z.B.: (Habermas 1992: 67f.).

Das Zitieren von Zitaten ist problematisch. Grundsätzlich sollten Sie die Originalquelle studieren (um sich den Kontext Ihres Zitats anzuschauen) und als Zitatbeleg verwenden. In Ausnahmefällen (wenn der Text nicht in Bibliotheken vorhanden ist) zitieren Sie das sekundäre Zitat mit ‚zit. n.‘ (Abkürzung für ‚zitiert nach‘), also z.B. so: (Habermas 1992: 103, zit. n. Luhmann 1995: 867).

Fehler, die im zitierten Text stehen, werden mit ‚[sic]‘ vermerkt, z.B.:

„Sein Familiennahme [sic] war Koeppen“ (Schmidt 1987: 162).

Modifikationen des Zitats (etwa Auslassungen) werden mit eckigen Klammern im Zitat vorgenommen; Hervorhebungen, die Sie durch Fett- oder Kursivschrift vornehmen und nicht im Original stehen, mit ‚[Hervorhebungen von mir, X.Y.]‘ gekennzeichnet [,X.Y.‘ steht für Ihre Initialen]; ein Beispiel dafür:

Habermas ist der Ansicht, die Privatsphäre müsse „gegenüber Zudringlichkeiten [...] *Fremder* geschützt werden“ (Habermas 1992: 381) [Hervorhebung von mir, X.Y.].

Zitate in Zitaten werden mit einfachen Anführungszeichen markiert, z.B. so:

Habermas weist darauf hin, dass „Kahn-Freund schon 1931 das ‚Sozialideal‘ des Reichsarbeitsgerichts untersucht“ habe (Habermas 1992: 469).

Es gibt **unterschiedliche Arten, das Zitat nachzuweisen**, entweder im Fließtext oder in einer Fußnote. Wie dort jeweils das Zitat nachgewiesen wird, auch dafür gibt es unterschiedliche Regelungen. Für welche Sie sich entscheiden, liegt bei Ihnen, Sie müssen nur innerhalb Ihrer Arbeit die einmal gewählte Zitierweise durchgängig anwenden.

Wenn Sie die zitierte Quelle in einer Fußnote nachweisen, müssen Sie das Fußnotenzeichen direkt hinter das Zitat setzen. In der Fußnote steht dann der Nachweis; er kann sich z.B. aus jenen Angaben zusammensetzen, die auch im Literaturverzeichnis stehen (siehe dazu S. 7), sowie der Angabe der zitierten Seite. Ein Beispiel [die Fußnote steht unten auf der Seite]:
Jürgen Habermas hält mit einer knappen Formel fest: „Über etwas reden ist nicht dasselbe wie dem anderen in seine Angelegenheiten hineinreden.“¹

Im Folgenden soll die international gebräuchlichste Zitierweise kurz vorgestellt werden, es handelt sich um die sogenannte ‚**amerikanische Zitierweise**‘ (die gerade schon bei den Habermas-Beispielen verwandt wurde). Sie findet nicht in Fußnoten statt, sondern im Fließtext. Sie erfolgt nach diesem Muster:

(Nachname des Autors Jahreszahl der Veröffentlichung: Angabe der Seite, auf der sich die zitierte Stelle befindet)

Beispiel für den Nachweis eines direkten Zitats:

(Habermas 1992: 381)

Beispiel für den Nachweis eines indirekten Zitats:

(vgl. Habermas 1992: 381)

¹ Habermas, Jürgen: Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats. Frankfurt am Main 1992, S. 381.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, in der Fußnote einen Kurznachweis zu liefern, etwa:

Habermas: Faktizität, S. 381.

Bezieht sich die folgende Fußnote auf den gleichen Titel (aber eine andere Seite daraus), schreibt man:
Ebd., S. 159.

Bezieht sich die folgende Fußnote auf dieselbe Seite, schreibt man:
Ebd.

Wenn der zitierte Titel mehrere Autoren hat, sieht das z.B. so aus:
(Adorno/Horkheimer 1944: 54)

Wenn summarisch auf unterschiedliche Titel verwiesen wird:
(vgl. Habermas 1992; Adorno/Horkheimer 1944)

All diese Angaben, die im Fließtext direkt hinter dem Zitat stehen, müssen dann in einem Literaturverzeichnis in Langform nachgewiesen werden.

Literaturverzeichnis

Auch für die Einrichtung des Literaturverzeichnisses gibt es unterschiedliche Konventionen. Darum gilt auch hier: Für welche Konvention Sie sich entscheiden, liegt bei Ihnen, Sie müssen nur innerhalb Ihres Literaturverzeichnisses die einmal gewählte Form durchgängig anwenden.

Wiederum sei **eine gebräuchliche Form**, die auf der amerikanischen Zitierweise beruht, kurz vorgestellt; sie erfolgt nach diesem Muster:

Nachname, Vorname (Jahreszahl der Veröffentlichung): Buchtitel. Verlagsort.

Beispiel:

Habermas, Jürgen (1992): Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats. Frankfurt am Main.

Wenn das Buch einen Herausgeber besitzt, sieht die Literaturangabe z. B. so aus:

Hecken, Thomas (Hg.) (1997): Der Reiz des Trivialen. Künstler, Intellektuelle und die Popkultur. Wiesbaden.

[,Hg.‘ steht als Abkürzung für ‚Herausgeber‘]

Wenn Sie auf einen Aufsatz aus dem Herausgeber-Band verweisen, sieht das z.B. so aus:

Werber, Niels (1997): Die Form des Populären. Zur Frühgeschichte fantastischer und kriminalistischer Literatur. In: Thomas Hecken (Hg.): Der Reiz des Trivialen. Künstler, Intellektuelle und die Popkultur. Wiesbaden, S. 49-86.

[,S.‘ steht als Abkürzung für ‚Seite‘; Anfangs- und Schlussseite des Aufsatzes müssen im Literaturverzeichnis immer angegeben werden].

Wenn Sie auf einen Zeitschriften-Aufsatz verweisen, sieht das z.B. so aus:

Hecken, Thomas (2010): Populäre Kultur, populäre Literatur und Literaturwissenschaft. Theorie als Begriffspolitik. In: Journal of Literary Theory, Jg. 4, H. 2, S. 217-234.

[,Jg.‘ steht als Abkürzung für ‚Jahrgang‘, ‚H.‘ für ‚Heft‘]

Gibt es mehrere AutorInnen oder HerausgeberInnen, sieht das z.B. so aus:

Hecken, Thomas/Spree, Axel (Hg.) (2002): Nutzen und Klarheit. Anglo-amerikanische Ästhetik im 20. Jahrhundert. Paderborn.

Zitieren Sie Texte aus dem **Internet**, sieht Ihre Angabe im Literaturverzeichnis z.B. so aus:

Ullrich, Wolfgang (2015): Vom Ethos des Kopierens. In: pop-zeitschrift.de. URL: <http://www.pop-zeitschrift.de/2015/11/05/vom-ethos-des-kopierensvon-wolfgang-ullrich5-11-2015/> (Abgerufen: 04.12.2015).

Wenn es kein Datum auf der zitierten Website gibt, dann schreiben Sie statt einer Jahreszahl hinter den AutorInnennamen: (o.J.)

[,o.J.‘ ist die Abkürzung für ‚ohne Jahr‘]

Zitieren Sie aus **Internet-Videos**, müssen Sie ebenfalls angeben:

Autornamen bzw. Username (Jahresangabe): Titel des Clips. Genaues Datum der Aufschaltung des Videos. URL. Stunden/Minuten/Sekunden der zitierten Stelle (Abrufdatum des Clips).

Beispiel:

ItsJustSomeRandomGuy (2009): Hi, I'm a Marvel...and I'm a DC: Wolverine (Deadpool) and Watchmen. 01.05.2009. <https://www.youtube.com/watch?v=G1R5PhReY5k>. 00:02:05-00:02:22 (Abgerufen: 31.07.09).

Zitieren Sie aus einem **Film**, sieht das Muster so aus:

Filmtitel. R.: Vorname des Regisseurs Nachname des Regisseurs. Produktionsland Produktionsjahr. Zitierte Filmminute(n) mit Sekunden.

Beispiel:

La strada. R.: Federico Fellini. Italien 1954. 00:63:05-00:65:22.

Innerhalb des Literaturverzeichnisses werden die AutorInnen dann in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Geben Sie mehrere Veröffentlichungen derselben Person an, schreiben Sie diese bitte in chronologischer Reihenfolge auf.

Publikationen von AutorInnen oder HerausgeberInnen, die aus demselben Jahr stammen, werden durch Buchstaben-Angaben hinter dem Veröffentlichungsjahr voneinander unterschieden (dies dann natürlich auch bei der Kurzangabe im Fließtext zuvor), z.B. so:

Hecken, Thomas (2006a): Gegenkultur und Avantgarde 1950-1970. Situationisten, Beatniks, 68er. Tübingen.

Hecken, Thomas (2006b): Avantgarde und Terrorismus. Rhetorik der Intensität und Programme der Revolte von den Futuristen bis zur RAF. Bielefeld.

Plagiatserklärung

Am Ende der Arbeit fügen Sie bitte auf einer gesonderten Seite folgende Plagiatserklärung hinzu; sie muss unter Angabe von Ort und Datum von Ihnen unterschrieben werden:

„Ich versichere, dass ich die schriftliche Ausarbeitung selbständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach (inkl. Übersetzungen) anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle (einschließlich des World Wide Web sowie anderer elektronischer Datensammlungen) deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht. Dies gilt auch für angefügte Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen. Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken sowie die Verwendung KI-basierter Textgeneratoren als solche kenntlich gemacht habe. Ich nehme zur Kenntnis, dass die nachgewiesene Unterlassung der Herkunftsangabe als versuchte Täuschung gewertet wird.“

[Ort, Datum] [Unterschrift]

Abgabe

Lesen Sie die Arbeit vor der Abgabe noch einmal in aller Ruhe auf Tippfehler hin durch.

Achten Sie bitte auf die Terminvorgaben der DozentInnen. In der Regel ist die Hausarbeit spätestens am Ende des Semesters, in dem die Veranstaltung stattgefunden hat, abzugeben.

Ob Sie die Arbeit ausgedruckt oder als Datei (per E-Mail) einreichen sollen, klären Sie bitte mit den jeweiligen DozentInnen ab. Soll die Arbeit in ausgedruckter und gehefteter Form eingereicht werden, können Sie diese in der Sprechstunde der DozentInnen abgeben oder in deren Briefkästen auf der Etage 2 des Gebäudeteils AR-K (in der Nähe des Dekanats) einwerfen.